

Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Bändchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Bändchen.

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis monatlich 2.— M., durch die
Post vierteljährlich 6.— M. und Bestellgeld.

Umfassend die Ortschaften:

Muringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Diedenbergen,
Erbenheim, Hegloch, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach,
Naurod, Nordensdorf, Rumbach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige
Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 1,50 M. berechnet. Eingetragen
— in der Postzeitungsliste unter 1110 a. —

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ede Moritz- und Röderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag: Heinrich Schulze, Bierstadt.

Nr. 139.

Samstag den 27. November 1920.

20. Jahrgang.

Chronik des Tages.

Was jedermann wissen muß.

Nach einer Erklärung des französischen Ministerpräsidenten soll die obersteinständige Abstimmung am 15. Januar stattfinden. An der Berliner amtlichen Stelle ist darüber nichts bekannt.

Die Wahlen in Ostpreußen und Schleswig sind für den 20. Februar festgelegt.

Der Reichstag hat den Gesetzentwurf über Oberschlesien in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die Entente-Ministerpräsidenten werden am Montag zu einer Besprechung der griechischen Frage in London zusammentreffen.

Die englische Regierung hat mehrere Tausend Mann Verstärkung zur Niederschlagung der Sinnseiner nach Dublin entsandt.

Die amerikanischen Republikaner fordern völlige Verwerfung des Versailler Friedensvertrages und Trennung der Vereinigten Staaten von der Entente.

Preuß. Landesversammlung.

— Berlin, 24. November.

Das Gesetz über die Altersgrenze der Beamten.

Das Haus trat heute zunächst in die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über die Einführung einer Altersgrenze ein, nach dem eine Zwangspensionierung der Beamten mit dem 65., der richterlichen Beamten mit dem 68. Lebensjahre eintreten soll. Die Meinungen gingen dabei sehr weit auseinander.

Abg. Klandner (U. Soz. rechts) stimmte dem Gesetz zu, lehnte aber die Ausnahmestellung der Richter ab. Der Redner der Deutschnationalen Abg. Weißermel beantragte wiederum, die Pensionierung der Richter bis zum 70., der anderen Beamten bis zum 68. Lebensjahre hinaufzuschieben. Der Demokrat Bartold-Hannover wandte sich wiederum gegen eine Hinaufschubung der Altersgrenze, die das Gesetz um seine Wirkung bringe. Den Anwärtern auf Beamten- und Lehrentstellen, die infolge des Krieges nicht zur Anstellung kamen, müsse endlich ihr Recht werden. Auch die Beamten aus den abgetretenen Gebieten müssen untergebracht werden. Seine Fraktion beantrage, daß die Bestimmungen des Gesetzes auch auf die Kommunalbeamten ausgedehnt werden könne.

Abg. Dr. Hollmann (D. V.) beantragte schließlich, die Altersgrenze allgemein auf das 65. Jahr festzusetzen. Die Wahl des 65. Jahres wäre für viele Beamte eine sehr große Härte. Von dem Geltungsbe- reich des Gesetzes sollten nicht nur die Minister und evangelischen Kirchenbeamten, sondern auch die Mitglieder des Oberverwaltungsgerichts ausgenommen werden.

Abg. Heinke (Str.) bezeichnet es als eine große Härte, wenn Beamte mit 65 Jahren in wenigen Monaten in den Ruhestand treten sollen. Die schwersten Bedenken liegen auf finanziellen Gebiet.

Finanzminister Lüdemann wendet sich unter großer Anruhe des Hauses gegen die Bedenken der Deutschnationalen. Es frage sich, wodurch mehr Härten entstehen, durch das Gesetz oder durch die Beibehaltung überalterter, nicht anpassungsfähiger Beamter. (Großer Lärm rechts, lebhaftes Gegenübergeben links.) Die Beamten verdienen es der einseitigen Politik der Rechten, wenn jetzt eine Umstellung auf die neuen Verhältnisse erforderlich ist, weil Sie (nach rechts) die Staatsbeamtenhaft einseitig parteipolitisch zusammengelegt haben. (Minutenlange Anruhe rechts.)

Nach einer kurzen Entgegnung des Deutschnationalen Dr. Regenborn wird das Gesetz in sämtlichen 8 Paragraphen im wesentlichen unter Ablehnung aller Änderungsanträge in der Ausschussfassung angenommen. Annahme findet lediglich ein Antrag von Dr. (Str.), wonach das Gesetz auf die unmittelbaren Staatsbeamten und Volksschullehrer in den besetzten Gebieten der Provinz Oberschlesien bis auf weiteres keine Anwendung findet.

Der Justizetat.

Das Haus setzt dann die Beratung über den Justizetat fort. Nach einigen Nichtigstellungen des Justizministers Dr. Am Jahnhoff richtet der Rechtsunabhängige Dr. Buch neue heftige Angriffe gegen die Justizverwaltung.

Ein Regierungsvorsteher tritt den Ausführungen Dr. Buch entgegen, doch der nächste Redner, der linksunabhängige Kallan erhebt dieselben Vorwürfe in noch schärferer Form.

Damit schließt die Sitzung. Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung.

— Berlin, 25. November.

Die Kritik an der Justizverfassung.

Das Haus nimmt zunächst in zweiter und dritter Beratung den Gesetzentwurf über die Erhebung von Einkommensteuern in den katholischen Kirchengebieten ohne Ausnahme an. Darauf wird die zweite Beratung des Entwurfs der Justizverwaltung fortgesetzt.

Justizminister Am Jahnhoff weist die getriggen Vorwürfe des Rechtsunabhängigen Kallan gegen die Staatsanwaltschaft zurück, daß sie es bei der Verfolgung von Kapitalverbrechen an der nötigen Sorgfalt fehlen lasse.

Zu stürmischen unaufhörlichen Zusammenstößen mit den Mehrheitssozialisten und der äußersten Linken kommt es, als der nächste Redner Steudel (D. Vp.), die schweren Angriffe des Abg. Heilmann (Soz.) gegen die Justizverwaltung scharf zurückweist. Es werde eben vorzüglich gegen die Justiz gehetzt, weil sie das beste Bollwerk eines geordneten Staatswesens ist.

Ein Vertreter des Justizministeriums führt zu der Frage der Heranziehung von Volksschullehrern zum Schöffen- und Geschworenentum aus, die Justizverwaltung fördere ihre Heranziehung, die Unterrichtsverwaltung behaupte dagegen oft, daß die Interessen des Unterrichts leiden.

Das Haus stimmt dem Haushalt der Justizverwaltung unbedingte Zustimmung zu. Bei der Abstimmung über die Anträge wird u. a. ein mehrheitssozialistischer Antrag angenommen, die Reichsregierung zu ersuchen, den Frauen die Laufbahn der Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte zu öffnen. Einem Antrag der Demokraten auf Zulassung der Lehrer zum Geschworenentum und Schöffenamt stimmen alle Parteien zu.

Die Landwirtschaftskammer-Gesetznovelle wird dem Landwirtschafts-Ausschuß überwiesen. Der Entwurf über die Errichtung neuer Bundeskulturräume wird nach kurzer Aussprache in zweiter und dritter Beratung angenommen, gleichfalls der Notetat in zweiter und dritter Beratung.

Eine Anzahl kleiner Haushalte wird ohne Aussprache erledigt. Nach kurzer Aussprache über den Haushalt des Ministeriums für Volkswohlfahrt wird die Beratung abgebrochen. Am Freitag wird das Haus in die dritte Lesung der Verfassung eintreten.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 24. November 1920.

Ausführung des Friedensvertrages.

Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung des Haushaltsplanes beim Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrages fort. Dazu liegen eine Reihe Entschlüsse des Ausschusses vor. Dem Reichstag soll eine Denkschrift über die Kosten des Oberausschusses der alliierten Mächte und die Unterhaltung der Besatzungstruppen sowie über die bisher vom Reiche getätigten Lieferungen und Leistungen aus dem Friedens-

vertrage vorgelegt werden. Ferner soll auf die Herabsetzung der Besatzungsziffer und auf die Begrenzung der Kosten gedrängt werden. Schließlich soll dahin gewirkt werden, daß Kriegsmaterial aus Glodenbrunne und belassen wird zwecks Wiederherstellung zerstörter Kirchengebäude. Die Kosten für den Oberausschuß werden von 20 auf 40 Millionen Mark erhöht.

Abg. Wels (Soz.) fordert eine Revision des Friedensvertrages. Die Verpflichtungen gegenüber den Vorkriegsgegnern sind nicht erfüllt worden. Besteht das Ausland auf den für die Wiedergutmachung genannten Zahlen, dann ist die Schicksalsstunde Europas gekommen; dann beginnt der Kampf zwischen Osten und Westen.

Reichsminister des Innern Dr. Simons stellt fest, daß seine Aeußerung, die Versprechungen für die Bergleute hätten nicht gehalten werden können, kein Vorwurf gegen die Alliierten sei. Man verlange die Zahlung unserer Verpflichtungen in bar.

Abg. Schreiber (Str.) weist auf die große Zahl der gegnerischen Besatzungstruppen hin. Die ganze Kultur leidet darunter, daß die rheinländische Bevölkerung den schwarzen Truppen preisgegeben ist. Es macht den Eindruck, als ob Frankreich das linke Rheinufer zum Aufmarschgebiet gegen Deutschland machen will. Dem Heidentum am Rhein gebührt der Dank des ganzen Volkes. (Beifall.)

Abg. Dr. Reichert (Dnat.): Die Leiden der Bevölkerung im besetzten Gebiet sind ungeheuer groß. Die Verarmung tritt einem überall entgegen. Jeder feindliche Soldat kostet uns 100 000 M., jeder Delegierte der Rheinlandkommission 200 000 M. jährlich. (Hört.) Ein einmütiger Protest der Regierung, des Parlaments, des ganzen deutschen Volkes tut not.

Auch die nächsten Redner, der Abg. Dr. Gapp (D. Vp.) und der Abg. Koppel (Dem.) wenden sich mit Schärfe gegen den Friedensvertrag und treten ganz besonders für das mißhandelte Rheinland ein.

Der Rechtsunabhängige Dr. Breitheid schiebt die Rettung nur in der Sozialisierung, der Einkommen- abhängige Fries in der Weltrevolution.

Damit schließt die Debatte über die Besatzungs- kosten. Die Verwaltungskosten für den Obersten Rat der besetzten Gebiete werden von 20 auf 40 Millionen

Der Abg. Schulz-Bromberg (Dnat.) verlangt beim Punkte „Abgetretene Gebiete“ die weitgehendste Unter- stützung der aus diesen Gebieten ausgewanderten oder vertriebenen Deutschen und schließt die Leiden der Deutschen in den jetzt polnischen Gebieten.

Damit schließt die Sitzung. Nächste Sitzung Don- nerstag 1 Uhr: Gesetz über Oberschlesien.

— Berlin, 25. November 1920.

Das Autonomiegesetz im Reichstag.

Nach der beschleunigten Erledigung des Gesetzent- wurfs über Oberschlesien im Sonderausschuß tritt heute bereits die Vollversammlung in die zweite Lesung der Vorlage ein. Angesichts der hohen politischen Bedeu- tung der Angelegenheit leitet der Reichstagskanzler persön- lich mit einer kurzen Rede die Beratung ein.

Reichstagskanzler Fehrenbach:

Der Tag der Abstimmung in Oberschlesien rückt nahe heran, vielleicht findet sie bereits im Laufe des Januar statt. Es ist zum Gesamtbewußtsein des deut- schen Volkes geworden, daß Deutschland ohne Oberschle- sien kaum zu leben vermag, daß es jedenfalls den Bedingungen des Friedensvertrages nachzukommen nicht imstande ist, wenn Oberschlesien vom Deutschen Reiche losgerissen wird. (Beifällige Zustimmung.) Wenn Po- len nun mit den allerverwerflichsten Mitteln des Terrors auf die Abstimmung einzuwirken versucht, eines Terrors, der sich schließlich zu Mordtaten ver- dichtet, der die Urheber dieser Mordtaten auf unsere Seite zu lenken sucht, dann können wir das nur im höchsten Grade als verwerflich bezeichnen. (Beif.)

Der Kanzler weist darauf hin, daß auch Polen ein Autonomiegesetz für die Oberschlesier erlassen habe. Für einen ruhig abzuwartenden Bürger dürfte die Wahl nicht schwer werden. Auf der einen Seite das Reich, das Oberschlesien auf eine ungeahnte wirtschaftliche und kulturelle Höhe gebracht und eine nicht nachzunehmende soziale Befähigung geschaffen hat, auf der an- deren Seite einen Staat, der, überwiegend erst in der Entwicklung begriffen, kaum eine geordnete, ruhige Staatsführung garantieren kann.

Die Frage der Autonomie ist nun einmal in die Menge geworfen worden, und man muß ja auch an- erkennen, daß Oberschlesien mit Recht eine bestimmte Ausgestaltung seiner Eigenart verlangen kann. Der ganz überwiegende Teil der deutschen Bevölkerung setzt sich für die Lösung der Autonomiefrage im Sinne der Regierungsvorlage ein. Ganz Oberschlesien stellt sich auf den Boden der Regierungsvorlage. Wir erkennen dankbar an, daß die preussische Regierung einstimmig nunmehr ihre Einwilligung gegeben hat. Aufgabe der Interalliierten Kommission Oberschle- siens wird es sein, für eine Abstimmung frei von allen Drohungen, von allem Terror zu sorgen. (Sehr richtig.) Von unseren ober-schlesischen Lands- leuten erwarten und erhoffen wir, daß sie in dieser Regierungsvorlage ein Mittel erblicken, das ge- eignet ist, von dem Wege, der zur vollen und uner- schütterlichen Zugehörigkeit zum Reich führt, alle Steine wegzuräumen. Wir vertrauen auch fest, daß unsere ober-schlesischen Volksgenossen ihre bewährte Treue auch am Tage der Abstimmung bewahren müssen. (Beifall.)

An die Rede des Kanzlers schließt sich eine kurze Aussprache. Zunächst weist der Berichterstatter Abg. Pohlmann (Dem.) nochmals eindringlich auf die hohe weltwirtschaftliche Bedeutung Oberschlesiens hin. Ober- schlesien sei ein kerndeutsches Land und müsse Deutsch- land erhalten bleiben. Hier gelte es Treue um Treue.

Die Deutschnationalen können, wie Abg. Schulz- Bromberg alsdann ausführt, dem Entwurf nicht zu- stimmen. Er hält die Vorlage für bedenklich, für ge- fährlich, weil sie geeignet ist, Verwirrung in die ge- schlossene Front der ober-schlesischen Bevölkerung hin- einzutragen. Darüber hinaus könne sie unmittelbar zum Signal für die Aufstellung des preussischen Staates werden.

Die übrigen Redner, Abg. Herschel (Str.), Olschky (Soz.), v. Kardorff (D. Vp.) und Lede- bour (U. S. rechts) erklären sich im Namen ihrer Parteien für die Vorlage, allein der Kommunist Bebi lehnt sie der Opposition halber ab.

Das Gesetz wird darauf in zweiter und dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen. Am Freitag 1 Uhr: Streikinterpellation.

Politische Rundschau

Oberschlesische Abstimmung am 15. Januar?

Im französischen Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten sprach Ministerpräsident Poincaré über die Volksabstimmung in Oberschlesien. Er soll da- bei als Abstimmungstermin die Zeit gegen den 15. Ja- nuar angegeben haben. Als stützig bezeichnet er die Frage, ob allen außerhalb Oberschlesiens wohnhaften Oberschlesiern das Stimmrecht

vertreten werden soll. Es handelte sich um 250- bis 300 000 Deutsche. Das könne eine große Gefahr für die Ordnung bedeuten. Die interalliierte Kommission werde demnächst ihre Entscheidung in dieser Frage treffen.

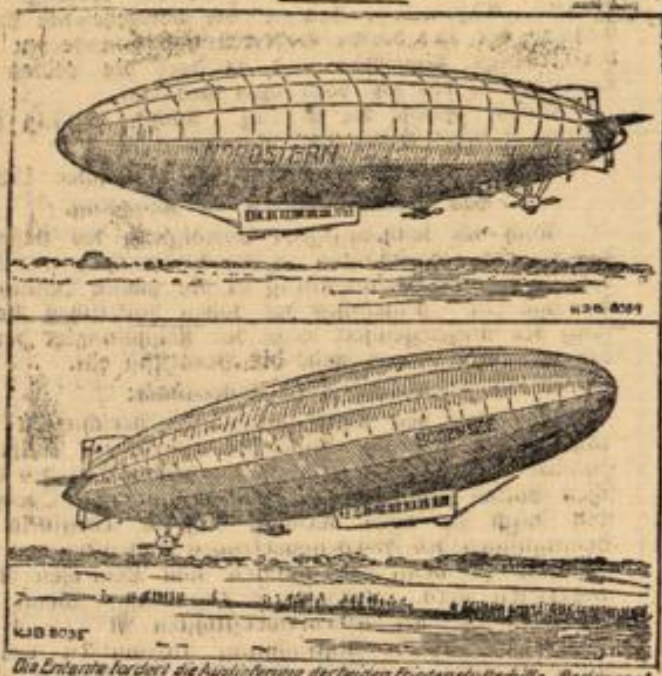
Die Reichstagswahlen in Ostpreußen und Schleswig-Holstein.

Die Reichstagswahlen in Ostpreußen und Schleswig-Holstein finden am 26. Februar 1921 statt.

Das Ergebnis der Entwaflnung.

Nach Mitteilungen des Reichskommissars für die Entwaflnung ist das Ergebnis des ersten Teiles der Entwaflnungsaktion folgendes: Freiwillig abgeliefert, angeliefert, beschlagnahmt sowie von Organisationen und Fabriken angemeldet sind: 925 Gewehre, 1678 Maschinenpistolen, 2 103 441 Gewehre und Karabiner, 76 816 Revolver und Pistolen, 83 941 Handgranaten, 3453 Gewehrteile, 245 272 Maschinengewehrteile, 298 892 Gewehrteile, 45 781 151 Stück Handfeuerwaffenmunition.

Die Einziehung der Maschinengewehre (8404 Stück) und Gewehre (801 653 Stück) von den Organisationen und Fabriken ist im Gange. Durchsuchungen und Untersuchungen werden nunmehr überall dort stattfinden, wo das Ablieferungsresultat ungünstig gewesen ist.



Die Entente fordert die Auslieferung der beiden Frachtschiffe „Godesleben“ und „Nordstern“.

Gerichtssaal.

Strafanträge in dem Kapitalfluchtprozeß. In dem seit mehreren Wochen dauernden Kapitalfluchtprozeß gegen eine Reihe von Angehörigen der Handels- und Industriekreise hat der Staatsanwalt gegen den Kommerzienrat Jakob Saemann 100 000 Mark und gegen Josef Saemann 50 000 Mark Geldstrafe beantragt. Ferner forderte er die Einziehung der beschlagnahmten Werte für das Reich in Höhe von 736 000 Mark. Gegen den Angeklagten Legationssekretär a. D. von Ernst beantragte der Staatsanwalt 6 Monate Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe, ferner die Einziehung der beschlagnahmten Werte in Höhe von 600 000 Mark. Gegen den Kommerzienrat Böggel bringt der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 100 000 Mark in Antrag. Er fordert auch in diesem Falle die Einziehung der ins Ausland geschafften Summe in Höhe von 535 000 Mark. Gegen den Kommerzienrat v. Döbel werden beantragt 200 000 Mark Geldstrafe und Verfallerklärung des Gegenwertes von Schatzwechseln in Höhe von zwei Millionen Mark. Gegen zwei andere Angeklagte lautet der Antrag auf je 60 000 Mark Geldstrafe.

Der Herr von Zimmer Nr. 19.

Kriminalroman von Walter Brand.

62] (Nachdruck verboten.)

Vizzi wurde ganz rot vor Aufregung bei diesen Worten. „Du bist ja ein netter Mensch, Fritz? Dabei findest du nichts, daß ein Bräutigam seiner Braut kein Wort von seiner Rückkehr vorher mitteilt, und statt dessen nachts in zweifelhafter Gesellschaft umherläuft? Das ist doch stark. Da kann ich Alara verstehen, wenn sie von etwas Furchtbarem sprach.“

Bollhardt schlug unwillkürlich auf den Tisch. „Na, wenn auch du es schrecklich findest, daß ein Bräutigam sich die Welt ansieht, wie sie bei Nacht ausschaut, so brauche auch ich mich nicht darüber zu wundern, daß Brautlein Brandt heute Nacht fast ohnmächtig wurde. Ich hätte ihr aber wirklich stärkere Nerven zugehört. Zum Glück sah sie hinter einem Pflanz, der sie vollständig verdeckte. Auch Dr. Heller hat sie nicht gesehen.“

„Und sie ist nicht zu ihm gegangen und hat ihm nicht den Standpunkt klar gemacht?“ sagte Vizzi mit vor Erblitterung flammenden Wangen.

Fritz Bollhardt lächelte. „Du meinst, sie sollte ihrem Zukünftigen vor aller Öffentlichkeit eine Szene machen? Nein, das hat sie glücklicherweise nicht getan, dazu ist sie denn doch zu klug gewesen.“

„Na, ich hätte nicht feil und klum wie ein Bild. Aber Dr. Heller ist ja Alara Brandts Bräutigam. Ich denke, der ist verrückt, und nun ist er plötzlich in einem Nachtlokal hier?“ rief Vizzi erregt.

„Das ist eben das Menschliche in der Geschichte“, versetzte Bollhardt etwas zögernd. „Warum sollte der Dr. Heller nicht von seiner Reise plötzlich zurückgekehrt sein und sich eine kleine Nachtpromenade geleistet haben? Dabei ist doch nichts?“

„Ich geizte“, erwiderte sich Vizzi. „Ich werde gleich mit Alara über diese unerhörte Geschichte sprechen.“

Ernst und bestimmt legte er ihr die Hand auf den Arm. „Das wirst du nicht tun, Fritz, denn von anderem ganz abgesehen, hast du mir versprochen, Discretion zu üben. Nicht wahr, du hältst dein Wort, meine Liebe?“

Sie bejahte es kleinlaut. Aber als sie sich bald nachher getrennt hatten, schüttelte Vizzi, obwohl sie

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 25. Novbr. (Börse.) Nach mehrfachen Schwankungen schloß sich heute eine Befestigung der Auslandsdevisen und dementsprechend eine Abschwächung des Marktkurses. Das Zwanzigmarkstück in Gold wurde mit 280 Mark gefragt und mit 285 Mark angeboten. Sparprämienanleihe konnte weiter auf 87,75 anziehen.

Berlin, 25. Novbr. (Warenmarkt.) Klebseife 28-28, Preßseife 26-27, Maschinenseife 23-25, Häcksel 33-36, Weizen 155-160, Weizenklein 160-170, Aderbohnen 170-185, Bittererbsen bis 270, kleine Kichererbsen bis 230, Futtererbsen 170-180, Erbsen 400-410, Zerkaballa alt 70 bis 75, neu 106-112, Lupinen blau 70-80, gelb 105-110, Raps 470-475, Weizen 400, Mohn 730, Senf 300, Weizenheu 32-36, Heuboden 39-42, Kleeheu 46,50, Runkelrüben 7-8,50, Möhren rot 15-16, gelb 13-14, Zuckerrüben 28-29 für 33 Alfo als Verladestation.

Kofales und Provinzielles.

Sonntagsgedanken.

* Die Adventsglocken läuten wieder durch die Lande und in den Gieschäulen der Christen erklingen die alten Lieder der Sehnsucht nach dem Heil und Erlöser der Welt. Danks, vor bald 2000 Jahren, war die Menschheit auf Irrewege geraten, ihr Innereleben war vergiftet, die Kinder eilten mit dem Leben den Fluch der Sünde, Verderben und Laster erfüllte die Tage, eine Welt ohne Gott, hatte allen Halt und allen Wert verloren. Das Ewige war vergessen, das Göttliche geleugnet, die Sünde regierte die taumelnde Menschheit. Schmerz und Ausbrüche des Wehens gellten aus all dem Gend he aus zum Himmel empor und der Menschheit Bitten um Erlösung drangen durch die Wolken zum Throne Gottes. Und es kam die Zeit, da der Propheten Weissagungen erfüllt wurden, da die Himmel sich öffneten und die Wolken „den Gerechten herabregneten“ auf die arme Erde.

Heute liegt wieder eine Welt unter dem Himmel, gedrückt mit Blut, in der Zwietracht, Haß und Neid die Welt spaltet, eine Welt ohne Gott, taumelnd in Genussucht, Laster und Sünde, eine Welt in tiefer Finsternis. Vergessen ist der Erlöser und sein Wort, der einst diese arme Erde reich machte, Blindheit der Menschen läßt die Werke nicht mehr schauen, sie er geschaffen, geschlossen bleiben die Türen, an denen der Herr anklopft. Und wir der naht die Zeit, da alles erfüllt werden soll: „Ein Licht geht auf in der Finsternis, und aus neuer Leuchte über den Völkern sein Heil.“ Weihnacht steht vor der Türe. Der Erlöser kommt und wird mit uns wandeln. Wenn ihr mich von ganzem Herzen sucht, so will ich mich finden lassen. Da liegt das Geheimnis verborgen. Er allein nur rettet auch heute die Menschheit, er allein, der Weihnachtsfürst bringt ihr den verlorenen Frieden wieder. Tu auf dein Herz, Jugend wie Alter, Mann wie Weib, vornehm und gering, arm und reich! Wieder hat ein Gnadenjahr begonnen, wie weiß, für wen es das Licht ist; es gilt eilen. Mit jedem neuen Kirchenjahre rückt der Zeiger in Stück weiter — wann wird die große, die letzte Weltumde schlingen? Frage dich Menschheit wo du geäußert bist. —

* **Allgemeine Sterbefälle.** Es sei auch nochmals an dieser Stelle erinnert an die Wichtigkeit der heute Abend stattfindenden Mitgliederversammlung. Unter günstigen Verhältnissen hat sich die Hess. Nass. Leb. Vers. Gesellschaft (Wiesbaden) bereit erklärt die Kasse zu übernehmen. Der Vorstand hält es für seine Pflicht den Mitgliedern diesen Anschluß zu empfehlen. Die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages ist verhältnismäßig gering, wo hin je ein de sei heilge Versicherung garantiert wird.

* **Lichtbilder Vortrag.** Auf dem morgigen Sonntag Abend 8 Uhr in der evangelischen stattfindenden Lichtbilder Vortrag: Das Leben Jesu bezeichnend, weisen wir besonders hin.

* Der Reichsbund der Kriegsgeschädigten veranstaltet heute Abend im Adleraal eine Fehr. Der Besuch ist nur zu empfehlen da es eine wohltätige Veranstaltung betrifft. Gesangsreihe, Turnen, in etc. haben die Mitwirkung gefunden übernommen.

Vergeßt die Toten nicht!

So mahnten das Deutsche Volk, die unoffendlichen blieben und da ierender Pfl e bedürftenden G abständen der gefallen n S üder. Toren, die f udia ih Leben für die Heimat hingaben zu gedenken, se auch in den schwe sten Sorgen um die Zukunft für uns eine beina h nicht Unablässig war die He reverbewahrung in all den Kampf jahren im Felde und in der Heimat auf d e Sicherung und den Schmuck de Grä r unserer Tante en bedacht. Nun können nicht mehr draußen Kameradenhände die letzte Ruhestätte herrichten und in der Heimat d ohen eshren, das große Viebeswerk zu schützdrän en. Die Not der Zeit hat dem Deutschen Staate die Mittel genommen, das Begonnen u chz fuh en. Dut che Männer, Frauen und Kinder an Eul a e e e e d r Auf: „Tragt Sorge für die Grabpl ge Eurr e füllenen Kameraden und Volksge offer, heilt, so w it Ihr vermögt, durch große und kleine Spenden und erwerbt zum äußeren Zeichen Eurer Mitarbeit d e von Künstlerhand gestaltete Denkmünze“. Die Staatliche Veratur Stelle für Kriegerehrungen, welche den Beitr eb d efer kleinen eise nen Festmün e übe nommen hat, übe g bt den Reingewinn dem Reichsminister des Innern (Zentralnachweseamt für Kriegsverluste und Re eigräb r) zur Be endung des großen Weiles der deutschen G überpfle. Die Denkmünze zeigt auf der Vorderseite die aufsch ist: „Ich hatt ein n Kameraden“ und auf der Rückseite: „Am Schmuck der Ruhestätten unsrer Tapiren half, wer diese Eisenzeichen nahm“. Die Denkmünze kostet 5.— Mt. Das Versorgungsamt Wiesbaden Vertramische 3 Zimmer 43 nimmt erne Spenden und Bestellungen an: Lieferun de Denkmünze ent e en.

Wetterbericht.

29.-30. Anfangs noch etwa heite, darauf Sturm mit Regen im T eiland, Schneefall im Geb r e, die Kälte läßt nach, wärmische Witte ung.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 28. November 1920.

1. Advent.

Morgens 10 Uhr: Lieder Nr. 46. — 182. — 45. —

Text: Co 3 Johannes 14, 6. —

Morgens 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Nr. 38 — 44. —

ev. Johannes 1, 19-28.

Abends 8 Uhr: Schibid-Predigt: Das Leben Jesu.

Kath. Kirchengemeinde.

Sonntag, den 28. November 1920.

8 Uhr hl. Messe.

9½ Uhr Hochamt mit Predigt.

2 Uhr Rosenkranzandacht

Vertags 7.10 Uhr heilige Messe.

Bekanntmachungen.

Zu dem Artikel in der Dienstaummer der Viech. Zeitung betr. das Anle en von Klebringen an Bäumen ist folgender Zusatz von Wichtigkeit.

Die Besitzer von Obstbäumen werden aufgeordert, sofort ihre Obstbäume mit Klebringen zu versehen und

gut gewesen, daß Bollhardt, ihr Begleiter, nicht die volle Wahrheit gesagt hatte. Der glaubte nur, sie sei eifersüchtig, weil sie ihrem Bräutigam so unvermutet in der Nacht begegnete, und auch verlegen, weil sie selbst mit einem bekannten Herrn einen Nachtkeuch in dem Lokal der Lebewelt gemacht habe. Wenn er gewußt hätte, wie alles stand.

Aber das sollte, sie hatte es sich vorgenommen, einweisen wenigstens niemand, selbst ihr Vater nicht, erfahren. Und sie selbst wollte ihren Weg bis zum Ende gehen.

Der Baron von Hellberg, um ihren schönen Mund zu ste ein spöttisches Lächeln, würde nun bei hier sein. Würde er sein Spiel wieder so gut spielen, wie das vorige Mal? Allzu lange würde es ja nicht dauern, denn dann mußte der Baron verschwinden, damit der Dr. Heller wieder auftauchen konnte. Ebenso wie Mier Stokes verschwunden war, damit der Baron von Hellberg erscheinen konnte. Ein Verwandlungsakt und Schauspieler ersten Ranges war doch die er Abenteuer.

Weshalb er sich wohl immer gerade an dies Zimmer Nr. 19 geklammert hatte? Gewiß, es war geschmackvoll, vornehm und behaglich, aber es gab doch noch mehrere ähnliche Gemächer. Und ein viel e eiser Mann fühlte sich schließlich überall zu Hause. Es mußte doch noch etwas Besonderes daran sein, was ihn fesselte.

Sie durchschritt langsam das Zimmer und das dazu gehörige Schlafemach und wollte dann, als ihr nichts weiter aufgefallen war, die Räume verlassen. Da sah sie vor dem Kamin auf dem Teppich etwas aufblitzen. Vielleicht eine Nadel, die da liegen geblieben war.

Sie suchte und fand endlich ein winziges Glasfplitterchen, auf dem der Sonnenstrahl von draußen her sich brach. Vielleicht einer Splitter von einer Dose oder einer Nadel. Sie trat damit an das Fenster und hier erkannte sie, daß es ein winziges Stückchen von einem reinen Diamanten war.

(Fortsetzung folgt.)

— Massige Preise. —



Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein gut sortiertes Lager für
Wand-, Wecker-, Küchen-Uhren
Taschen-Uhren
Schmucksachen
Zigarrettenetuis

:—: Trauringe :—:
zu den billigsten Tagespreisen.

Franz Müller, Uhrmacher,
Bierstadt Wiesbadenerstrasse 14.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend.

E. G. m. b. H.
Zentralbüro Hellmundstr. 45, I. Tel. Nr. 489, 490.

Gemäß §§ 12 bis 19 unseres Statuts findet die
Ordentliche

Generalversammlung

am Sonntag, den 28. Nov., nachm. 2 Uhr in der
Aula des Lyzeums II, am Boseplatz, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr
a) des Vorstandes,
b) des Aufsichtsrats.
2. Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung über die Ver-
teilung der Reinertrügnisse.
3. Ersatzwahlen für den Aufsichtsrat.

Es ladet hierzu ergebenst ein

Der Vorsitzende d. Aufsichtsrats:
August Dietrich, Wiesbaden, Kirchgasse 74

NB. Wegen den beschränkten Raumverhältnissen haben nur
Mitglieder gegen Vorzeigung der grünen Legitimationskarte Zutritt.
Kinder haben keinen Zutritt.

Rindleder-Stiefel

für Kinder und Erwachsene.

la. Ausführung in allen Größen.

Boxkalf-Stiefel

für Herren, Damen und Kinder.

Arbeitschuhe, warme Hausschuhe.

R. Schüssler, Wiesbaden,
Bleichstr. 1, Eingang Hof, Depot. Kein Laden

Trauringe

Dukatengold 900 gestempelt
18 kar. Gold 750
14 kar. Gold 585

8 kar. Gold 333 gestempelt von 30.— an.

Enorme Auswahl stets am Lager.

Bok, Kirchgasse 70
gegenüber Marienplatz
Wiesbaden.

Beste Betten sehr preiswert!

Metallbettstellen mit Zugfedermatratze	625, 465,	325
Metallbettstellen einfache Ausführung	85,	65
Kinderbetten	425, 330, 230,	175
Holzbettstellen	525, 375,	180

Matratzen

Seegrasmatratzen		
Stellig mit Keil	450, 375, 250	125
Wollmatratzen		
Stellig mit Keil	525, 425, 330,	235

Kapok- und

Rosshaarmatratzen

Deckbetten	550, 450, 320, 280,	230
Kissen	180, 140, 120, 95,	65

Bettfedern und Daunen

Schlafdecken	470, 325, 250, 150,	87.50
Steppdecken	475, 330,	195

Schlafzimmer-Einrichtungen

Kleiderschränke, Waschkommoden usw.
sehr preiswert.

Bettenspezialhaus Buchdahl,

Wiesbaden, 4 Bärenstrasse 4.

Kleine Anzeigen

müssen bei Bestellung
gleich bezahlt werden.

Ueber- + Glücklich

haben Sie mich gemacht. Die
Wirkung trat nach knapp zwei Ta-
gen ein. Sie schickten mir wirklich
etwas Wunderbares. . . schreibt
Frau D. S. Leiden Sie auch unter
der gefährlichen

Regelstörung?

Dann fassen Sie bitte Vertrauen
zu mir, auch dann, wenn alle
teuren und marktschreierisch ange-
priesenen Mittel versagen.
Auch Sie sollen glücklich sein!
Keine Berufshörung, vollkommen
unschädlich, Garantie, Zufen-
dung völlig kostenfrei.

Versand E. Sternberg 659
Berlin SW. 68.

:: Del ::

ist im Verbrauch bedeutend
vorteilhafter als alle son-
stigen Fettwaren, weil billi-
ger und ausgiebiger. Ich
empfehle aus frischen Sen-
dungen von jeder Sorte nur
eine Qualität und zwar
die beste:

Backöl

Schoppen Mk. 13.—

Salatöl

Schoppen Mk. 14.—

Konfitüren

aus frischen Früchten
und Kristallzucker
1/2 Glas Mk. 7.50
ausgewog. 1/2 D. Mk. 5.50

Gerstenkaffee

1/2 Paket Mk. 4.30

Maisgries

entbittert 1/2 D. Mk. 3.50

Maispulver

entbittert, vorzüglich 1. Baden
geeignet 1/2 D. Mk. 3.—

Gemüse Konserven

frisch eingetroffen.

Schwanke Nachf.

Wiesbaden,
Schwalbacher Str. 59,
Telephon 414.

Mengstlichen Frauen

Diese und Heilung.
bei Regel-Störungen und Stof-
fungen durch mein wirksames
Spezialmittel. Ich überreibe nicht,
sondern helfe. Zahlreiche heutzutage
Dankbriefe bezeugen, daß schon
Erfolg in 2-3 Tagen.

Vollkommen unschädlich,
Garantie in jedem Fall.

Direkter Versand. Wenn sonst
nichts geholfen, fassen Sie mich
anmal. Teilen Sie mir gen. in
mit, wie lange Sie zu klagen haben.

Beachten Sie Adresse:

A. Schlienz,
Hamburg 1. Ausgabe
G. 80.

Transportables und fahrbares Vorgelege mit Elektromotor

D. R. G. M.

Elektromotore — Transmissionen

Gediegene und praktische landwirtschaftliche
elektrische Licht- und Kraftanlagen

Heinrich Brodt Söhne

Wiesbaden. Telefon 6576. Oranienstraße 24.

Gemeinnützige Nassauische Möbelvertriebs-Gesellschaft

WIESBADEN m. b. H. Mühlgasse 7.

Lieferung gediegener

Küchen-,

Schlaf- und Wohnzimmer-Einrichtungen
für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte.

Teilzahlung

ohne Preiserhöhung gestattet

Taunus-Hotel

Wiesbaden :—: Rheinstrasse

empfiehlt sein vornehmes,
gut geheiztes, behagliches

RESTAURANT

Erstklassige Küche
Diners und Soupers

in jeder gewünschten Preislage

äußerst reichhaltige Tageskarte.

Sämtliche Delikatessen der Saison.

Gut assortierte Weinkarte. — Pokalaussschank.

Münchener Pilsener Urquell Dortmunder
Biere.

Nachmittags-Kaffee.

Reichliche Auswahl an Gebäck

:—: eigener Konditorei :—:

Konzert der Hauskapelle

von 4 bis 6 und 7 bis 11 Uhr.

Besitzer: G. Pätzold

(früher Westminster-Palast-Hotel, Köln).

Wallhalla- Lichtspiele

Wiesbaden Mauritiusstr.

Die Schuld der Lavinia Morland

Schauspiel in 7 Akten.

Was zuviel ist — ist zuviel.

Nordisches Lustspiel.

Wintergarten-

Schwalbacher Str. 8 Ecke Rheinstr.
Wiesbaden Telefon 6029.

Sonntag, den 28. November

ab 3 Uhr

Kaffee-Konzert mit Ball

Kein Weinzwang

Bier in Karaffen